

# Die Sabbathinstitution im Islam.

Von  
Ignaz Goldziher.

## I.

Der Welterschöpfungsbericht des Koran, wie er an mehreren Stellen der spätmekkanischen Suren wiederholt wird, ist im allgemeinen aus der biblischen Schöpfungserzählung hergeleitet, so sehr er auch in den Einzelheiten des Schöpfungshergangs die Relation der Bibel ignorirt.<sup>1)</sup> Es ist anzunehmen, dass Muhammed die hauptsächlichsten Gedanken der biblischen Schöpfungserzählung aufraffte, den Einzelheiten aber keinen besonderen Werth beilegte.

Was ihm feststeht, ist die Entstehung der Welterschöpfung in sechs (an einer Stelle, Sure 41, 8 ff., in 2 + 4) Tagen; der Inhalt und die Reihenfolge des Schöpfungswerkes wird an verschiedenen, auch untereinander nicht ganz übereinstimmenden Stellen in einer vom biblischen Bericht abweichenden Weise dargestellt. Auch die für die biblische Erzählung kennzeichnende Lehre, dass das Schöpfungswerk am sechsten Tag mit der Erschaffung des Menschen abschliesst, ist der Darstellung des Korans fremd,<sup>2)</sup> so sehr auch sonst in der Erzählung Muhammeds über die Erschaffung des Menschen biblische Reminiscenzen vorwalten (Sure 32, 6. 8.). Hingegen legt er besonderes Gewicht auf die ausdrück-

---

<sup>1)</sup> Vgl. Geiger, *Was hat Muhammed aus dem Judenthume aufgenommen?* (Bonn 1833), 64; H. Preserved Smith, *The Bible and Islam, or the Influence of the Old and New Testaments on the Religion of Mohammed* (London [1898], 108—109; Otto Pautz, *Muhammeds Lehre von der Offenbarung quellenmässig untersucht* (Leipzig 1898), 163.

<sup>2)</sup> Sie tritt erst im Hadîth hervor; s. unten.

liche Erwähnung der Hervorbringung der Berge (Sure 16, 15; 21, 23; 31, 9; 41, 9), ein Beweis dafür, dass die Anregungen, die auf ihn wirkten, sich nicht in der pentateuchischen Erzählung erschöpfen.<sup>1)</sup>

Die Einwirkung einer agadischen Ausdrucksweise könnte man in folgender Einzelheit annehmen. Im Koran folgen auf die Erzählung, dass Gott „Himmel und Erde [und was zwischen ihnen ist, 32, 3] in sechs Tagen erschaffen“, an drei Stellen (7, 52; 10, 3; 32, 3) die Worte: „hernach strebte er<sup>2)</sup> nach dem (göttlichen) Throne hin“ **ثم استوى على العرش**<sup>3)</sup>; eine Phrase, deren Erklärung in den dogmatischen Schulen der Muhammedaner Gegenstand heftigen Kampfes war. Sie ist, wie ich vermuthe, ihrem Ursprunge nach, auf ein jüdisches Original zurückzuführen, auf das auch in die Sabbathliturgie aufgenommene Midraschwort:<sup>4)</sup> **עד שבא שבת ונתעלה וישב על כסאו**. Wenn diese Vermuthung richtig ist, so könnte aus dem letzteren Spruche auch darauf geschlossen werden, was sich Muhammed selbst unter dem vieldeutigen Ausdruck **ثم استوى على العرش** vorstellte.

Sehr behutsam und, wie es scheint, mit dem Bewusstsein eines Gegensatzes gegen die jüdische Erzählung, geht Muhammed dem Ausdruck aus dem Wege, dass Gott nach Abschluss der Schöpfung gerastet habe. Den jüdischen Feiertag, der zur immerwährenden Darstellung des Abschlusses des Schöpfungsactes eingesetzt ist, nimmt er in den Islam nicht auf. Der Sabbath (als Ruhetag) sei nur jenen auf-erlegt worden, „die betreffs desselben Meinungsverschiedenheit haben“ (Sure 16, 125); er versteht darunter die Juden und Christen, insofern

1) Auch in Midr. Ber. r. c. 3 werden die Berge besonders erwähnt.

2) Es ist dies eine der von den muhammedanischen Exegeten gegebenen Erklärungen des unklaren Wortes (= **قصد. قعد. أقبل**); ich gestehe, dass sie mich nicht befriedigen kann. — Die Erklärung = **علا** vertritt der Philologe al-Achfas: „er bestieg seinen Thron“; oder = **استقر** „er nahm festen Aufenthalt auf seinem Thron“. Die Philologen ängstigten sich nicht so wie die rationalisirenden theologischen Exegeten vor anthropomorphistischen Erklärungen; sie sind dem richtigen Sinne wohl näher als diese. Die Erklärungen sind reichlich zusammengestellt bei LA s. v. XIX, 140f.

3) Davon verschieden **ثم استوى الى السماء** 2, 27; 41, 10.

4) Vgl. die Quellen bei Beer, 'Abôdath Jisrâ'el 213.

sie untereinander wegen des richtigen Sabbathtages und der Modalitäten seiner Feier verschiedener Ansicht sind.

Freilich steht die Einbeziehung der Christen in die Sabbathverbindlichkeit in Widerspruch mit der weiter unten zu besprechenden Auffassung des Propheten, nach welcher die Sabbathruhe nur den Juden auferlegt worden sei. Allein er hatte in diesem Spruche nur die Absicht, die negative Seite seines Verhältnisses zur Sabbathinstitution hervortreten zu lassen und ihre Gültigkeit auf ihm vorangegangene Offenbarungsperioden zu beschränken, sowie ihre Hinfälligkeit auch durch die Hervorhebung der Unsicherheit nachzuweisen, in der sich jene, die die Sabbathinstitution auch für die Zukunft hochhalten, in Bezug auf dieselbe befinden.

Für seine Gläubigen hat er den Wochentag auf den sechsten Tag verlegt, der nun auch seinen älteren Namen *'arūba*,<sup>1)</sup> der ihn als „Vorabend“ zu dem Sabbath in ein Verhältniss setzte, mit dem seiner neuen Bestimmung entsprechenden Benennung *jaum al-ġumū'a* „Versammlungstag“ vertauscht. Es ist immerhin schwer zu entscheiden, ob noch einigen anderen Namen, die als Benennungen dieses Tages angeführt werden, irgend welche reale Bedeutung zugeschrieben werden kann. Es ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, bloss spätere Erfindung, wenn man unter den Namen dieses Tages *jaum al-mazīd* anführt. Die Theologen sagen, dass dies der Name des Freitags im Himmel, bei Gott und den Engeln sei;<sup>2)</sup> daher wird er auch in mystischen Gebeten<sup>3)</sup>

1) Vgl. Grünbaum, ZDMG XXXIX, 584; Fischer, *ibid.* L, 224, Anm. 1.

2) Die muhammedanischen Theologen machen nichtsdestoweniger in fingirten Aussprüchen des Propheten alle Anstrengung, diesen Namen mit der Schöpfungsgeschichte zu motiviren: die Schöpfung sei an diesem Tage vereinigt, d. h. abgeschlossen gewesen (لأن المخلوقات اجتمع خلقها وفرغ في يوم الجمعة); Adam habe sich an diesem Tage mit Eva vereinigt u. a. m. Vgl. Sitzungsber. d. kais. Akademie, Wien, Phil. hist. Classe LXVII (1871), 225.

3) Al-Ġazālī, *Ih̄jā* I, 173:

وهو (يوم الجمعة) عند الله يوم المزيد كذلك تسميه الملائكة في السماء.

4) *Ķūt al-ḵulūb* I, 72. Das Morgen-Gebet des Mystikers Ibrāhīm b. Adham am Freitag begann mit den Worten:

مرحبًا بيوم المزيد والصبح الجديد يومنا هذا يوم عيد اكتب لنا ما نقول  
بسم الله الحميد المجيد.

und auch sonst in rhetorischer Weise verwendet.<sup>1)</sup> Vollends unklar ist der Name *harba*, der als Benennung des Freitags im *Ķāmūs* s. v. حرب ohne jeden Beleg angeführt wird.<sup>2)</sup> Die arabischen Sprachgelehrten knüpfen diese Benennung an die Bedeutung Schwert (der Tag ist glänzend wie ein blankes Schwert) und Kampf (man kämpft im Gottesdienst gegen seine Leidenschaft).

Der Freitag der Muhammedaner ist von allem Anbeginn nicht als Ruhetag gedacht. In einem Zusammenhang, dessen polemische Spitze sich gegen die Juden richtet, spricht es Muhammed ausdrücklich aus, dass weltliche Geschäfte und alltägliche Thätigkeit an diesem Tage nicht untersagt sind und dass die Enthaltung von solcher Beschäftigung lediglich auf die kurze Zeitdauer des Gottesdienstes beschränkt sei. „O ihr Gläubige! Wenn man zum Gottesdienst des Freitags aufruft, so strebet<sup>3)</sup> hin zum andächtigen Gedenken Gottes und unterlasset den Handel; jenes ist besser für euch, wenn ihr es wisset. Ist der Gottesdienst zu Ende, so könnt ihr euch auf der Erde zerstreuen und nach den Gnadengaben Gottes suchen“ d. h. eueren Geschäften nachgehen (Sure 62, 9. 10). Und wenn auch die muhammedanischen Lehrer stets gerne empfohlen haben, den ganzen Freitag frommen Übungen zu weihen,<sup>4)</sup> und an diesem Tage weltliche Angelegenheiten möglichst zu meiden,<sup>5)</sup> so ist doch ein verpflichten-

<sup>1)</sup> Der mekkanische Mufti Īhanif al-din al-Mursidi (st. 1067 d. H. in Medina) verfasste: القول المفيد ببيان فضل الجمعة اليوم المزيد Muḥibbi, *Chulāṣat al-aṭar* (Kairo 1284) II, 126, 21.

<sup>2)</sup> *Tāġ al-ʿarūs*<sup>2</sup> I, 206:

لأنه زمان محاربة النفس كذا في الناموس، وقال النجاشي سقى يوم الجمعة حربة لأنه في بيانه ونوره كالحربة.

Das hier erwähnte *al-nāmūs* ist die Bearbeitung einiger ausgewählter Artikel aus dem *Ķāmūs* von ʿAli b. Muḥammed al-Ķārī (st. in Mekka 1014 d. H.); fehlt bei H. Ch. u. d. W.

<sup>3)</sup> فامضوا; eine alte Variante, die auf ʿOmar zurückgeführt wird, ist: فامضوا, *Muwattaʿ* I, 197.

<sup>4)</sup> Die Worte „nach den Gaben Gottes suchen“ werden in einem Ḥadīṭ nicht auf weltliche Thätigkeit, sondern auf fromme Werke, wie z. B. Krankenbesuch, Leichenbestattung, Verkehr mit frommen Glaubensbrüdern bezogen, Baiḍāwī, z. St. II, 333, 15.

<sup>5)</sup> *Mufid al-ʿulūm wa mubīd al-humūm* (Kairo 1310) 54 wird für den Freitag



des Ruhegebot und Arbeitsverbot für diesen Tag vollends unterblieben.<sup>1)</sup>

Und eben in der Sabbathinstitution finden die Muhammedaner die augenfälligste differentia specifica des Judenthums. Sie nennen die Juden „Sabbathleute“ (*ahl* oder *aṣḥâb al-sabt*).<sup>2)</sup> Von einem unvernünftigen Menschen geht die Redensart: „er kennt den Unterschied nicht zwischen der religiösen Feier (*nusk*) der *gumu'a* (Freitag) und der des *sabt* (Sabbath).“<sup>3)</sup>

## II.

Es ist kaum anzunehmen, dass in dem Widerstreit Muhammeds gegen die biblische Sabbathauffassung und -übung ihn lediglich die Scheu vor der in der „Rast Gottes“ hervortretenden anthropopathischen Gottesauffassung geleitet hat. Erst die spätere Dogmatik und Polemik, sowie im Laufe ihrer Entwicklung ausgeprägte Ḥadīṭ-Versionen eignen ihm diesen Gesichtspunkt zu, den er ja durch die der Erzählung vom Sechstageswerk hinzugefügte Klausel („dann strebte er nach dem Throne“) selbst widerlegt. Anthropomorphistische Auffassung von Gott und seinen Wirkungen steht durchaus nicht im Gegensatz zur koranischen Theologie; wir wissen ja, welchen Kampf und welche Mühe es den Denkgläubigen des II. Jhd. d. H. verursachte, ihre spiritualistischen Voraussetzungen den Worten des Korans und des alten Ḥadīṭ anzupassen.

Freilich kam in diesem besonderen Falle das Bedenken dagegen in Betracht, dem allgewaltigen Wesen ein Prädikat beizulegen, das leicht den Gedanken augenblicklicher Erschöpfung und Schwäche auf-

empfohlen: *أن يدع أمور الدنيا ليناله بركة عظيمة*; damit ist aber kein Arbeitsverbot verbunden.

1) Lane, Manners and Customs of the Modern Egyptians 5 I, 100: „The Muslim does not abstain from worldly business on Friday, except during the time of prayer.“

2) Muhammed. Studien I, 206, Anm. 3.

3) In einem Gedicht des Ru'ba b. al-Aḡḡāḡ in der Sammlung Arāḡiz al-'arab (Kairo 1313) 185 ult. Das charakteristische Wort *نُسك* ist durch *فَرَقَ* ersetzt, bei Mubarrad 37, 21. Zum Ausdruck des *ta'bid* (d. h. der Umschreibung des Begriffes: ewige Zeiten) gebraucht ein Dichter die Phrase: „so lange zwischen dem Sabbath und dem Sonntag ein Unterschied gemacht wird“, Aḡāni XV, 129, 1.

kommen lassen könnte. Zur Befestigung dieses Bedenkens wird noch ein besonderes Moment hinzugetreten sein, das den Protest Muhammeds gegen den biblischen Sabbath gefördert hat. Ich möchte die Vermuthung aussprechen, dass wir in dem eigenthümlichen Verhältniss, in das sich Muhammed und die ältesten Interpreten seiner Lehre zu der jüdischen Sabbathüberlieferung stellen, ein Beispiel für die latente Wirkung parsischer Ideen erblicken können, die sich bereits an der Wiege des Islam als gestaltendes Element geltend machte.<sup>1)</sup> Die Parsen lassen die Welt in sechs Perioden<sup>2)</sup> erschaffen werden.<sup>3)</sup> Sie haben Feste eingerichtet zur Erinnerung an die einzelnen dieser sechs Schöpfungsperioden;<sup>4)</sup> aber keines zur Feier des Abschlusses der Welt-schöpfung, kein Fest das irgend dem Sabbath der Juden ähnlich wäre. Ihre Theologen bekämpfen die jüdische Sabbathauffassung und besonders die Vorstellung, dass Gott vom Schöpfungswerke ausgeruht habe. Wenn auch das polemische Document in Pehlewisprache (*Schikand gûmânîk viyâr*), mit dessen antibiblischen Stücken uns James Darmesteter bekannt gemacht hat,<sup>5)</sup> aus späterer Zeit datiert (IX. Jahrh. Chr.), lässt sich voraussetzen, dass es die Widerspiegelung eines von älteren Zeiten her bewussten Gegensatzes des Parsismus gegen das Judenthum darstellt, eines Gegensatzes, der bereits in der Formulirung der parsischen Schöpfungserzählung sich ausgeprägt hat. In der Erscheinung, dass Muhammed in seiner Belehrung über den Schöpfungsvorgang die Übernahme des biblischen Abschlusses sorgsam vermeidet und sich auch in Bezug auf die dem Wochenfeiertag beigelegten Be-

1) Vgl. ZDMG LIII, 385.

2) Dies erklärt auch die Leichtigkeit, mit welcher muhammedanische Theologen des II. Jhd.'s (al-Dahhâk lebte in Basra 120—212 d. H.) die sechs Schöpfungstage (ajjâm) des Korans auf grosse Perioden von ungefähr je tausend Jahren deuten konnten, wobei sie allerdings sich auf Sure 22, 46 berufen (wo aber nicht von der Welt-schöpfung die Rede ist). Diese Freiheit der Alten ermuthigte die späteren philosophischen Ausleger die „sechs Tage“ noch mehr figürlich zu fassen, als *سنة اطوار* (Mafâtih VII, 644) oder *سنة احوال* (ibid. VI, 751).

3) Le Zend-Avesta, trad. par James Darmesteter III, 57.

4) ibid. I, 37 ff.

5) Revue des Études juives XVIII, 9, Nr. 102. Wir erinnern daran, dass nach D. Kaufmann (Revue XXII, 289) die Ideen dieser Pehlewischrift dem Chiwî al-Balchi die Anregung zu seinen Angriffen auf den Pentateuch geboten haben.

deutung der jüdischen Auffassung entgegenstellt, kann die stille Mitwirkung parsischer Ideen vorausgesetzt werden. Wenn sie auch nicht die entscheidende Anregung zur Opposition gegen die biblische Sabbathidee gegeben haben, so werden sie dazu beigetragen haben, dass Muhammed seiner im Allgemeinen aus dem Judenthum geschöpften Darstellung eine dieser Belehrungsquelle widerstrebende Nuance verliehen hat.

## III.

Bald wurde diese Differenz zwischen muhammedanischer und jüdisch-christlicher Schöpfungserzählung eines der hervorragendsten Momente der muhammedanischen Polemik gegen die Mutterreligionen, namentlich aber gegen das Judenthum. Trotzdem das jüdische Schriftthum zu Muhammeds Zeit von der Überzeugung, dass Gott in der Schöpfung keine Mühe und Plage erlitt, von denen er ausruhen sollte, bereits unzweideutigen Act gegeben hatte,<sup>1)</sup> wird den Juden vom Beginn der Ausbildung der islamischen Theologie der Vorwurf gemacht, sie stellen sich Gott als einen sich nach Menschenart mühenden Schöpfer vor, der nach vollbrachter Arbeit der Ruhe bedurfte. Die älteste muhammedanische Exegese lässt Muhammed selbst in einem Satze des Koran (Sure 50, 27) gegen diese Auffassung der Juden polemisieren: „Wir erschufen Himmel und Erde und was zwischen ihnen ist in sechs Tagen und nicht hat uns Mühe berührt“. In diesen Worten finden die Ausleger des Korans<sup>2)</sup> einen Widerspruch gegen die jüdische Sabbathauffassung, wiewohl der Zusammenhang der Stelle darauf hinweist, dass sie sich gegen jene richtet, die Gott für unvermögend halten, zur Zeit der Auferstehung eine neue Welt zu schaffen. „Hat denn Gott die erste Weltschöpfung Mühe gemacht?“ so ruft er diesen zu. „Ebenso leicht wird er auch eine zweite vollführen können“ (vgl. Sure 50, 14).<sup>3)</sup> Das Hadit erwähnt als Anlass der Offenbarung dieses

1) לא בעטל ולא ביגיעה ראה הקב"ה את 11 ומי יש לפניו יגיעה וכו' Mekhilta zu Exod. 20, 11 ועלמו אלא ברבר ה' וכבר שמים נעשו, Ber. r. c. 3 zu Anfang.

2) Geiger, Was hat Mohammed u. s. w. 65; vgl. das Excerpt aus dem Tafsirwerk des Tabari im Anhang.

3) Der einsichtige Philosoph Fachr al-din al-Rāzi hat diese richtige Beziehung im Gegensatz zu der im Islam allgemein verbreiteten und auch von abendländischen Gelehrten (vgl. H. P. Smith, l. c. 109) angenommenen Auslegung geltend gemacht:

Koransatzes eine Unterredung der Juden mit dem Propheten. Die Erzählung hat sich aus einfacheren Ansätzen stetig anwachsend<sup>1)</sup> schliesslich zu folgender Form erweitert. Die Juden befragten den Propheten nach der Reihenfolge der Weltschöpfung. Darauf habe Muhammed geantwortet:<sup>2)</sup> Am Sonntag schuf Gott Himmel und Erde,<sup>3)</sup> am Montag die Berge, am Dienstag die Thiere, am Mittwoch das Licht, am Donnerstag Paradies und Hölle, am Freitag Adam und Eva.<sup>4)</sup> „Sehr gut“, antworteten die Juden, „wenn du auch noch den Schluss hinzugefügt hättest! Nachdem Gott die Schöpfung beendigte, legte er sich auf den Rücken, setzte die Füße über einander und ruhte aus. Dies ist der Sabbath; deshalb haben wir auch diesen Tag als Festtag eingesetzt, an dem wir ruhen.“ Darob ergrimmt, verkündet der Prophet den Koranspruch.<sup>5)</sup> Diese Erzählung kann uns zeigen, wie sich die muhammedanischen Theologen den Protest des Islam gegen die jüdische Sabbathauffassung vorstellen.

Man hat sich auch alle Mühe gegeben, derselben gründlich zuvorzukommen. Zunächst hat man sich befeissigt, innerhalb des durch

والظاهر أنّ المراد البرد على المشرك والاستدلال بتخلق السموات والأرض وما بينهما وقوله تعالى وما مشنا من لغوب أي ما تعبنا بالخلق الأول حتى لا نقدر على الإعادة ثانيًا والخلق الجديد كما قال تعالى أفعيينا بالخلق الأول (Maṣāṭiḥ VII, 644).

<sup>1)</sup> Tabarī, Annales I, 47, 10ff., Korancommentar (Anhang), Wāḥidī, Asbāb al-naẓūl (Kairo) 297; vgl. die dem Ibn 'Abbās zugeschriebene Erzählung in Abrégé des Merveilles, trad. par Carra de Vaux (Paris 1898) 8, wo die Juden nur einfach sagen „und nachher ruhte er“.

<sup>2)</sup> Die Reihenfolge wird in den verschiedenen Versionen des muhammedanischen Schöpfungs-Ḥadīṯ verschieden angegeben; wie es scheint, wurde der Festlegung der Reihenfolge kein Werth beigemessen.

<sup>3)</sup> Die Controverse, ob die Schöpfung des Himmels der der Erde voranging oder umgekehrt (Chagiḡā 12<sup>a</sup>), hat auch die muhammedanischen Theologen beschäftigt und ihnen Gelegenheit zur Entfaltung exegetischen Scharfsinnes geboten. Die Streitfrage ist mit allen Argumenten der disputirenden Parteien in aller Weitläufigkeit dargestellt im philologischen Werke des Abū Bekr ibn al-Anbārī, Kitāb al-aḡdād, ed. Houtsma (Leiden 1881) 70—74.

<sup>4)</sup> In den älteren Versionen (Ṭabarī I, 54, 11): „nach dem 'aṣr“ (Zeit des Nachmittagsgebetes), oder näher bestimmt: „in der letzten Stunde des Freitags“ (ibid. 53, 11) = בין השמשות.

<sup>5)</sup> Bei Abū Naṣr Muḥammed al-Hamadānī, Kitāb al-sub'ijjāt fī mawā'iz al-barijjāt (Margo zu al-Faṣānī's Commentar der Arba'in, Kairo 1292) 26.



den Koran sanctionirten Glaubens an das Hexaëmeron, die Lehre vom Beginn und Ende desselben von der jüdischen Überlieferung je weiter zu entfernen. An welchem Tage begann und an welchem Tage endete die Schöpfung? — darauf haben die muhammedanischen Theologen die verschiedenartigsten Antworten gegeben,<sup>1)</sup> und als einen offenen Protest gegen den jüdischen Sabbath hat man sich nach vielem Schwanken geradezu darin geeinigt, dass das Schöpfungswerk am Sabbath seinen Anfang nahm.<sup>2)</sup> Die Ansicht, dass dies am Sonntag erfolgt sei, konnte schliesslich als die Einzelansicht des Ibn Ġerir (al-Ṭabarî), des berühmten Historikers, hingestellt werden,<sup>3)</sup> der in seinen Annales (I, 43) der Aufzählung der verschiedenen Ansichten in der That einen theologischen Excurs hinzufügt, in welchem er die Beweise für die Schöpfungsdauer: Sonntag — Freitag aufzählt.<sup>4)</sup>

Die Muhammedaner haben der jüdischen Auffassung vom Sabbath ferner auch dadurch entgegenzutreten gestrebt, indem sie ihm in einer im Islam sehr früh verbreiteten Liste über den Charakter der einzelnen Wochentage einen möglichst ungünstigen Rang einräumten und ihn zum Gedenktag böser Dinge machten. Der heilige Tag der Juden sollte dadurch in seiner Würde herabgesetzt werden. In einem dem Genossen des Propheten, Anas b. Mâlik zugeschriebenen traditionellen Bericht wird erzählt: Wir befragten den Propheten über die sieben

<sup>1)</sup> Am reichlichsten zusammengestellt bei Ibn al-Aṭīr ed. Bûlâk I, 8 vgl. über die Verwirrung der Meinungen in dieser Frage Chardin, Voyage en Perse (ed. Langlès, Paris 1811) VI, 218.

<sup>2)</sup> Bei al-Ta'labî, 'Arâ'is al-mağâlis 5 unten wird in diesem Sinne ein auf Muhammed zurückgehendes Kettenhadîth (Abhandlungen zur arab. Phil. II, Einleit. LXII, Anm. 3) angeführt; Lisân al-'arab II, 342: *وَاتَّفَقَ أَهْلُ الْعِلْمِ عَلَى أَنَّ اللَّهَ تَعَالَى ابْتَدَأَ الْخَلْقَ يَوْمَ السَّبْتِ وَلَمْ يَخْلُقْ يَوْمَ الْجُمُعَةِ سَمَاءً وَلَا أَرْضًا*, wobei aber für die Schöpfung des Menschen am Freitag noch immer Raum blieb.

<sup>3)</sup> Ṭâğ al-'arûs<sup>2</sup> I, 548: *وَقَالَ السَّيِّئَاتِي فِي الرُّبُوعِ لَمْ يَقُلْ أَنَّ أَوَّلَهُ الْاِحْدَ إِلَّا ابْنُ جَرِيرٍ*.

<sup>4)</sup> Dass dies übrigens nicht die vereinzelt Sonderansicht des Tabarî ist, folgt aus Mas'ûdi, Murûğ ed. Paris III, 60, wo gerade diese Ansicht als die dem theologischen Consensus entsprechende dargestellt wird: *مَا تَهَبُ إِلَيْهِ الْجَمْعُورُ مِنْ أَهْلِ الْغَتَّةِ وَالْأَنْبَارِ*. Freilich wird die Überlieferung, die die Schöpfung mit dem Montag beginnen lässt, aus der Thora citirt. Man kann hieraus ersehen, welche Verwirrung in dieser Frage unter den alten muhammedanischen Gelehrten herrschte.

Wochentage. Da sagte er: Der Sonnabend ist ein Tag des Verrathes und Betruges.<sup>1)</sup> An diesem Tage übten die Kurejschiten ihren Verrath an mir im Versammlungshause (Sure 8, 30). — Und daran knüpfen die Traditionsgelehrten noch eine Reihe von Thatsachen aus der alten Geschichte, die den Sonnabend als einen für arge Dinge bestimmten Tag kennzeichnen. Alles was im Koran irgend als Verrath (*makr*) bezeichnet wird, soll an diesem Tage geschehen sein: die Auflehnung der Götzendiener gegen die Propheten Noah und Šâliḥ, der Verrath der Brüder an Joseph, die Auflehnung der Israeliten gegen Moses u. a. m.<sup>2)</sup>

Damit steht freilich nicht im Einklange, wenn man in einem anderen Traditionsausspruche gerade den Sonnabend für Reisen und geschäftliche Unternehmungen empfiehlt. Aber bei der Eigenthümlichkeit solcher Ḥadit-Sprüche darf man voraussetzen, dass auch diese Empfehlung ihre Spitze gegen die Sabbathruhe der Juden gerichtet hat. „Die Juden sagen — so erzählt Kaẓwīnī — dass Dinge, die an einem Sonnabend hervorgerufen werden, nicht<sup>3)</sup> bis zum nächsten Sonnabend Bestand haben.<sup>4)</sup> Darum enthalten sie sich auch an diesem Tage vom Geben und Nehmen. Die Muslimen widersprechen ihnen darin, und können sich dabei auf das Wort des Propheten berufen: Meinem Volke wird Gedeihen ertheilt, wenn es frühmorgens aufbricht (um Unternehmungen nachzugehen) am Sonnabend und Donnerstag.“<sup>5)</sup> Da der Donnerstag anderwärts besonders für Reisen empfohlen wird, so wird wohl das *bukūr* an diesen beiden Tagen von Reiseunternehmungen zu verstehen sein.<sup>6)</sup>

1) *يوم مكر وخديعة*. Vgl. meinen Aufsatz: Über Tagewählerei bei den Muhammedanern, im Globus 1891, October.

2) Al-Hamadānī, Sub'ijjāt 4 ff.

3) Im gedruckten Text fehlt hier das Negativwort *lā*, welches der Zusammenhang unzweideutig erfordert.

4) Herr Professor M. Bloch, theilt mir die Ansicht mit, dass diese Nachricht eine freie Anwendung des babyl. Pesāchīm 50<sup>b</sup> mitgetheilten und wohl auch in der jüdischen Umgebung Kaẓwīnīs gangbaren Volksglaubens sei: העושה מלאכה בערבי שבתות ימים טובים ממנחה ולמעלה אינו רואה סימן ברכה לעולם.

5) El-Cazwīnī's Kosmographie ed. Wüstenfeld I, 65, 10 ff., vgl. Kaṣṭallānt zu Buchārī, Ġihād Nr. 102 (V, 130).

6) Im B. der Jubiläen 50, 8 wird ganz besonders verpönt, dass man „an ihm dem Sabbath) eine Reise mache wegen allerlei Verkauf und Kauf“ vgl. *ibid.* V. 12. —

## IV.

Erst mit der Ausbildung einer systematischen Dogmatik im Islam erhielt der Widerspruch gegen die jüdische Sabbathinstitution eine feste doctrinäre Formulierung.

1. Schon öfters ist darauf hingewiesen worden, dass die muhammedanischen Dogmatiker gegen die Religionsauffassung der Juden durch alle Zeitalter keinen Vorwurf mit mehr Consequenz festhalten, als den, dass sie sich im Kreise des krassen Anthropomorphismus (*tasbîh* und *tagsîm*) bewege.<sup>1)</sup> Al-Zamachsarî stellt sogar das Judenthum als ersten Urheber der anthropomorphistischen Gottesauffassung hin; von ihm hätten sie die Muhammedaner erst entlehnt; in den alten Islam sei sie von dorthier eingedrungen,<sup>2)</sup> und zu allererst durch die mu'tazilitische Opposition ausgejätet worden.

Die Sabbathinstitution und im Zusammenhang mit ihr die biblische Motivirung des Sabbaths wurden nun aus diesem Gesichtspunkte<sup>3)</sup> zum Anlass für die theologische Polemik gegen das Judenthum. Man nahm Anstoss an dem Ausdruck *istarâha*, mit dem die Juden die Worte שָׁבַת und יְנוּחַ übersetzt haben sollen,<sup>4)</sup> ein Ausdruck, der in ihren Augen den krassesten Anthropomorphismus birgt.<sup>5)</sup> Das

Eine muhammedanische Erörterung der am Sabbath verbotenen Arbeiten, in Geigers Jüd. Zeitschr. XI, 69.

1) Vgl. Revue des Études juives XXVIII, 88. Muhâdarât al-udabâ' II, 242 von den Juden: (דַּבָּר וְדָם) فَعَامَّتُهُمْ جَعَلُوهُ (اللَّهَ) لَحْمًا وَدَمًا.

2) Al-Kaššâf (Kairo 1307, Šerefijja) II, 406: وقالوا إن الذي وقع من التشبيه في هذه الأمة إنما وقع من اليهود ومنهم أجدد; aber auch die Gegner der mu'tazilitischen Anschauungen führen diese auf Juden als erste Urheber zurück; vgl. Schreiner, Der Kalâm in der jüd. Litteratur 4, Anm. 2.

3) Vgl. Disputatio pro religione Mohammedanorum adversus Christianos, ed. Van den Ham (Leiden 1890) 190 penult.

4) Al-Bêrûnî, Chronologie orientalischer Völker, ed. Sachau 308, ان الله تعالى قد استراح فيه بعد الفراغ من الخليفة ثم استراح في اليوم السابع من خلقته فيركه; Ibn Kutejba, Kitâb al-ma'ârif ed. Wüstenfeld 7, 10 citirt aus der Thora: [Über Bibelcitate des Ibn Kutejba, s. ZATW 318ff.].

5) Der andalusische Lexicograph Abu-l-Ĥasan 'Alî ibn Sîda aus Murcia (st. 458/1066) sagt in seinem Lexicon al-Muhkam über die Erklärung des Wortes *sabata*



Wort habe entweder einen anderen Sinn als ihm die Juden geben, oder es stand überhaupt nicht im ursprünglichen geoffenbarten Taurât-text; es wäre dann eine der Textfälschungen, die die Juden an ihrer heiligen Schrift verübt haben.<sup>1)</sup>

Dieser Ideengang zieht sich nun durch die ganze Litteratur der antijüdischen Polemik der muhammedanischen Dogmatiker, in der die Sabbathruhe einen regelmässigen Abschnitt bildet. Als Probe gebe ich hier ein älteres, mir jetzt in ihrem Wortlaut nicht zugänglichen Mustern nachgesprochenes Stück aus dem polemischen Werke des *Šihâb al-dîn Ahmed al-Šinhâgî*<sup>2)</sup> (st. 684/1285). Dieser Polemiker, der die Genesis im grossen und ganzen als spätere Fälschung betrachtet,<sup>3)</sup> sagt in seinem Buche „Die edeln Antworten auf die nichtswürdigen Fragen“ (الاجوبة الفاخرة عن الاسئلة الفاجرة):

السؤال السابع والثمانون<sup>4)</sup> قالت اليهود في التوراة ان الله تعالى لما خلق الخلق في ستة ايام استراح في اليوم السابع واعتقدوا لعلظ أفهامهم ان الله تعالى<sup>5)</sup> . . . . . يصفونه بالتعب والنصب حتى نُقل عن بعضهم في غير التوراة انه تعالى في اليوم السابع استلقى على ظهره واضعاً إحدى رجليه على الأخرى<sup>6)</sup> وهذه جهالات منها التجسيم ومنها ضعف القدرة لطريان التعب والنصب ومنها انه يلزمهم ان يكون إلههم حادثاً فان محدد

ولا يوصف الله تعالى وتقدم بالاستراحة لأنه لا يتعب والراحة: *istarâha* لا تكون الا بعد تعب وشغل وكلاهم زائل عن الله تعالى.

<sup>1)</sup> Fachr al-dîn al-Râzi, *Mafâtiḥ* VII, 644, من وقلوه اليهود ونقلوه من التوراة فهو اما تحريف منهم او لم يعلموا تأويله.

<sup>2)</sup> Vgl. Steinschneider, *Polemische u. apologetische Litteratur in arab. Sprache* 17.

<sup>3)</sup> S. ZDMG XXXII, 370 oben.

<sup>4)</sup> Hschr. der Universitätsbibliothek in Leiden (Catalogus IV, 249 Nr. 2015).

<sup>5)</sup> Hier scheint in der Handschrift ein Wort ausgefallen zu sein.

<sup>6)</sup> S. oben S. 8, das Citat aus den *Sub'ijjât* des Hamadânî. — Vgl. *Disputatio pro religione Mohammedanorum*, ed. Van den Ham 191, oben.



الحوادث يجب ان يكون حادثا والتعب والتصب حوادث واين  
هذا القول من قول المسلمين.

Als Reaction gegen solche muhammedanische Beschuldigungen muss es wohl aufgefasst werden, dass die jüdischen Religionsphilosophen<sup>1)</sup> der dem Judenthum zugemutheten Sabbathauffassung mit aller Kraft die Stirne bieten. Man hat sich, was auch Maimonides ausdrücklich hervorhebt, von allem Anfang auf Midrasch Bereschith rabba c. 10, Ende, stützen können, wo וינה als Hiph'ilform gefasst und in diesem Sinne erklärt wird: נתן להם נחת וינה לעולמו.<sup>2)</sup> Im Einklang damit werden die Textworte, für die die Juden nach Beschuldigung der muhammedanischen Polemiker die Erklärung: استراح gegeben haben sollen, durch Worte wie عطل, انقطع übersetzt, wodurch den muhammedanischen Einwendungen von vornherein die Spitze abgebrochen wird.<sup>3)</sup>

Alles dies ist allerdings nur stillschweigende Zurückweisung der von den muhammedanischen Theologen ausgehenden Angriffe; eine offene Bezugnahme auf dieselben findet sich unseres Wissens bei den älteren jüdischen Dogmatikern nicht. Auch der Gegensatz, in welchen die muhammedanische Freitagseinrichtung zum Sabbath der Juden trat, wird in solchem Zusammenhang niemals erwähnt. Simon Duran, der in der Widergabe muhammedanischer Dinge freilich nicht immer genug gründlich ist,<sup>4)</sup> vermuthet in der Verlegung des Wochengottes-

<sup>1)</sup> Über die Übersetzung der Stellen bei Sa'adja, s. Grünbaum, ZDMG XL, 284. — Sa'adja, Amânât 105 (hebr. Übersetzung ed. Leipzig, 54): فكما ان ليس هو بحركة ولا بتعب وانما هو ايجاد الشيء المتحدث فكذلك لا محالة ویشבת לא من حركة ولا من تعب وانما هو قرين ايجاد الشيء المتحدث. Die Hervorhebung des Ausdruckes تعب lässt bei Vergleichung mit den muhammedanischen Stellen vermuthen, dass die Worte des Sa'adja nicht ohne Rücksicht auf sie gewählt sind. — Maimonides, Dalâlat I c. 67.

<sup>2)</sup> Selbst וינה übersetzt Sa'adja: وازاحيها. Über die verschiedenen Erklärungsversuche, mit denen Maimonides die anthropomorphistische Auslegung des Wortes וינה ablehnt, s. Bacher, Die Biblexegese Moses Maimûnî's (Budapest 1896) 168.

<sup>3)</sup> Bei LA III, 342 unten aus alten Quellen: لأنه لا يعلم في كلام العرب سبتت بمعنى استراح وانما معنى سبتت قطع.

<sup>4)</sup> Als Beispiel kann der Irrthum angeführt werden, der ihm bei einem Hadit-

dienstes auf den Freitag-Mittag, sogar die Absicht, die Zeit des biblischen Sabbath in genaueren Einklang mit den astronomischen Verhältnissen der Heimath Muhammeds zu bringen. Er sei nach seiner Auffassung erst recht „eine Nachahmung der Thora mit geringer Veränderung.“<sup>1)</sup>

2. Während Muhammed die Fasteninstitution auch seiner Gemeinde anordnet „so wie sie denen anbefohlen wurde, die vor euch waren“ (Sure 2, 179), hat er, ebenso wie von den Speisegesetzen, die er als eine speciell den Juden wegen ihres Ungehorsams<sup>2)</sup> auferlegte Beschränkung betrachtet (Sure 6, 147), auch in Bezug auf die Sabbathruhe gelehrt, dass dies Gesetz auch im Taurât von allem Anfang als eine ausschliesslich den Juden<sup>3)</sup> auferlegte Enthaltung beabsichtigt war.<sup>4)</sup> Er gab zu, dass es für sie verbindliche Gültigkeit hatte (Sure 4, 153; 16, 125). In alter Zeit seien sogar, nach einer im Koran (2, 61) erzählten Legende, jüdische Sabbathübertreter zur Strafe in Thiere verwandelt worden.<sup>4)</sup>

Durch die Einsetzung der Freitagsfeier und die Verschiebung der Bedeutung des wöchentlichen Festtages wurde die Sabbathinstitution in den Kreis jener biblischen Einrichtungen einbezogen, für die sich Muhammed die Befugniss der Abrogation zueignete. Die muham-

citae zustösst: *برأيتي أله لئدر وكمعשה بعلي الهدر يعضو* (Livorno 1785) 22<sup>b</sup>, 10: *وبراءتي أله آل الهأ وكمعשה بعلي الهأ يعضو* Dies *لئدر* und *بعلي الهدر* beruht auf Verwechslung von *جنة* (Paradies) mit *جن* (Dämon). Es soll heissen: „Ich habe die einen für das Paradies erschaffen; sie thun auch die Thaten der Leute des Paradieses; andere habe ich für das Höllenfeuer etc.“ — Das erste Wort in dem Titel der Schrift des Gazâlî *مشكاة المصابيح* scheint er für ein Derivat von *شك*, zweifeln, gehalten zu haben, wenn er es (18<sup>b</sup>, 2) mit *سפקوت* übersetzt.

1) *והעתיק יום השבת המיוחד לתפלה ותורה לערב שבת בחצי היום לפי שיש* 19<sup>b</sup>, 8: *קשת ומנן*. *מקצה המורה לא"י העי הישוב ובחצי היום נכנס השבת בקצה המורה וכו' הקוי לתורה עם שנוי מעט*. S. die Übersetzung, Steinschneider, im Magazin für die Wissenschaft des Judenthums VII (1880) 15, 19, 32.

2) Was im *Hadit* noch weiter ausgesponnen wird; vgl. in Kobak's *Jeschurun* IX, 43 Anm. 25.

3) Damit stand er nicht im Widerspruch zu der jüdischen Auffassung; *Sanhedrin* 58<sup>b</sup> unten.

4) Für die Koranstellen vgl. auch H. Hirschfeld, *Beiträge zur Erklärung des Koran* 55.

medanischen Theologen haben in ihrem gegen die Juden geführten Kampfe für die von diesen zurückgewiesene Berechtigung der Abrogation<sup>1)</sup> gerne darauf Bezug genommen, dass die Übertretung des Sabbaths durch die am Ruhetage nicht unterbrochene Kriegführung des Josua als abrogiert erscheine; ein Argument, das wir aus Sa'adjas Widerlegung der Beweise der muhammedanischen Theologen kennen.

In ihrer Vertheidigung der ewigen Verbindlichkeit des Sabbaths haben sich die Juden selbstverständlich auf die biblische Bezeichnung desselben als **ברית עולם** (Exod. 31, 6) berufen. „Haltet fest am Sabbath ewig, solange Himmel und Erde bestehen;“<sup>2)</sup> in diesem Text wird von den Muhammedanern die Bibelstelle citirt, die ihnen von den Juden entgegengehalten wird. Es lag nun im Interesse ihrer Theologen, diese Stütze der fortdauernden Verbindlichkeit des Sabbathgesetzes zu erschüttern. Nicht alle waren mit der Anwendung der beliebten Theorie vom gefälschten Charakter einer ins System nicht passenden Stelle bei der Hand. Sie lehnen vielmehr nur die wörtliche Erklärung ab. Die „Ewigkeit“ im Sabbathgebot sei eine rhetorische Hyperbel; gemeint sei nicht der unendliche Bestand, sondern nur die lange Zeitdauer. Sie beziehen sich dabei auf den gleichen Ausdruck in Exod. 21, 6, wo das Wort „für ewig“ in Wirklichkeit nur die Lebensdauer des Slaven bedeuten kann.<sup>3)</sup> So könne wohl auch die lange Gültigkeitsdauer des Sabbathgesetzes durch die Thatsache der Abrogation erloschen sein.

In mehr radikaler Weise verfährt jedoch der weitaus überwiegende Theil der muhammedanischen Polemiker. Man erklärt in diesem Lager den fraglichen Text für eine Fälschung der Juden. Gemäl al-din al-Kazwinî,<sup>4)</sup> der gegen Anfang des VI. Jhd. d. H. sein Buch Mufid al-

1) Vgl. Steinschneider, Polem. Litt. 322—5; Schreiner, Zur Geschichte der Polemik zwischen Juden und Muhammedanern, ZDMG XLII, 604—5; 614—5; 653. Ifhâm al-Jahûd bei Schreiner Monatsschrift XLII, 170—174. — Für die Beziehung der Juden zur Abrogationslehre ist noch in Betracht zu ziehen al-Suhejli zu Ibn Hisâm ed. Wüstenfeld 168, 13 (II, 57).

2) Bei dem ungenauen Citat hat eine Reminiscenz an Matth. 5, 18 mitgewirkt (vgl. Sure 11, 109. 110).

3) ZDMG XXXII, 380.

4) Das Buch wird irrtümlicherweise vielfach dem Schiiten Abû Bekr al-



'ulûm wa-mubîd al-humûm veröffentlichte, dem er unter anderen theologischen Kapiteln auch einen gegen die Juden gerichteten polemischen Abschnitt einverleibte, nennt den Freidenker al-Râwendî,<sup>1)</sup> der die Wohlthaten eines jüdischen Mäcens Ibn-Lewi genoss, als den ersten Erfinder des verdächtigen Textes. Wäre dieser — so sagt er — bereits zu Muhammeds Zeit bekannt gewesen, so hätten es die Juden gewiss nicht versäumt, ihn in ihren Disputationen dem Propheten gegenüber geltend zu machen. Wenn man in Betracht zieht, dass Râwendî um die Mitte des III. Jhd. d. H. (= IX. Jhd. Chr.) lebte, so hat man einen Begriff davon, welch fabelhafte Vorstellungen diese muhammedanischen Polemiker zuweilen mit der Fälschungshypothese verbanden, die ihnen übrigens, soweit sie das A. T. betreffen,<sup>2)</sup> zum grossen Theile von Convertiten suggerirt worden mag.<sup>3)</sup>

Chwârizmî zugeschrieben (vgl. Brockelmann, Arab. Litteraturgesch. I, 499); dieser Irrthum mag daher gekommen sein, dass ein oberflächlicher Leser des Buches durch die einigemal wiederkehrende Berufung قال ابو بكر الخوارزمي (ed. Kairo 75, 10; 177, 16) sich irreleiten liess. Der Qazwinische Localpatriotismus des Verfassers verrieth sich aus folgendem im Buche citirten Hadîth: (30, 12) من سرته ان يحرم الله وجهه ولحمه ودمه على النار فليمت بقزوين.

<sup>1)</sup> Vgl. über diesen Mann Houtsma in WZKM IV (1890) 229ff. Dazu können wir folgende Nachricht über sein Verhalten zum Koran stellen: ذهب (الراوندى) الى ابن الاعرابي يسأله عن قول الله تعالى فاذا قمها الله لباس الجوع والخوف اتقول العرب ذقت اللباس فقال لا باس لا باس واذا حيي الله الناس فلا حتى ذلك الراس هبك تتهم محمدا لم يكن نبيا اتتهمه بان لم يكن فصيحاً عربياً وحيث تسأل ابن الاعرابي Al-Hamadâni, Rasâ'il (Stambul 1298) 8. Eine Blumenlese aus R.'s Kritik des Koran (Nachweis von Widersprüchen) findet man in Nihâjat al-igâz fi dirâjat al-igâz von Fachr al-dîn al-Râzi (Kairo 1317) 164—6.

<sup>2)</sup> Als eine durch Christen verübte Fälschung des Bibeltextes wird Ps. 2, 7 angeführt; nach Hammâd b. Salama (st. 167 d. H.) haben sie aus: „du bist mein Prophet“, „d. b. mein Sohn“ gemacht. Balawî, Alif-Bâ I, 47: فان النصرارى صحتفوا حرقاً فكفروا اوحى الله الى عيسى بن مريم انت نبى وانا ولدتك فقروا انت بنى وانا ولدتك فكفروا.

<sup>3)</sup> Vgl. Revue des Études juives XXX, 2. Nach Tab. Annales I, 299 war es ein jüdischer Überläufer in Syrien, der den Muhammedanern zuerst die Idee eingab, dass in der Thora ursprünglich Ismael als der durch Abraham dem Opfer-



وقوله تمسكوا بالسبت<sup>4)</sup> Der Text des Ġelâl al-din al-Ķazwinî lautet:  
 [ابدأ]<sup>5)</sup> ما دامت السموات والارض لم يصح بل هو من وضع ابن  
 الراوندى ولو صح لادعاه علماء اليهود في عهد النبي صلعم.

tod geweihte Sohn (dabih) genannt war, dem dann die Juden im Bibeltext Isak substituirt.

4) Muffid al-'ulûm 40.

5) Ich habe das Wort nach sonstigen Citaten ergänzt.

## Anhang.

### Ṭabari's Commentar zu Sure 50, 37.

(Aus der Hschr. der vicekönigl. Bibliothek in Kairo).<sup>1)</sup>

Ausser seiner Beziehung zu dem Gegenstand dieser Abhandlung kann der folgende Auszug auch als Specimen für die noch wenig stramme Isnâd-Technik, die die Mittheilung der Überlieferungen zeigt, von Interesse sein. Für eine Vergleichung mit den entsprechenden Stücken in den Annales muss beachtet werden, dass der grosse Korancommentar des Ṭabari bei Abfassung des Geschichtswerkes bereits vorlag; er wird in letzterem als älteres Werk angeführt.<sup>2)</sup>

القول في تأويل قوله ولقد خلقنا السموات والارض وما بينهما في ستة ايام وما مسنا من لغوب، يقول تعالى ذكره ولقد خلقنا السموات السبع والارض وما بينهما من الخلائق في ستة ايام وما مسنا من اعياء كما حدثنا ابن حميد قال حدثنا مهرا عن ابي بكر<sup>3)</sup> قال جاء اليهود الى النبي صلعم فقالوا يا محمد اخبرنا ما خلق الله من المخلق في هذه الايام الستة فقال خلق الله الارض

<sup>1)</sup> Über Vermittlung meines Freundes M. Herz Bey durch einen einheimischen Gelehrten für mich copirt.

<sup>2)</sup> Annales I, 87, 2: في كتابنا المسمى جامع البيان عن تأويل آي القرآن

<sup>3)</sup> Wir sehen, dass hier gegen Annales I, 47, 10ff. im Isnâd vor Abū Bekr عن ابي سنان fehlt.

يوم الاحد والاثنين وخلق الجبال يوم الثلاثاء وخلق المدائن والاقوات والانهار وعمرانها وخرابها يوم الاربعاء وخلق السموات والملائكة يوم الخميس الى ثلاث ساعات بقيت<sup>1)</sup> من يوم الجمعة وخلق في اول الثلاث الساعات الآجال وفي الثانية الآفة وفي الثالثة آدم قالوا صدقت إن أئتممت فعرّف النبي صلعم ما يريدون فغضب فانزل الله وما مسنا من لغوب فاصبر على ما يقولون، قال حدثنا مهرا عن سفيان وما مسنا من لغوب قال من سامة، حدثني علي قال حدثنا ابو صالح قال حدثني معاوية عن علي عن ابن عباس قوله وما مسنا من لغوب يقول من إزحاف، حدثني محمد ابن سعد قال حدثني ابي قال حدثني عمي قال حدثني ابي عن ابيه عن ابن عباس وما مسنا من لغوب يقول وما مسني من نصب، حدثني محمد بن عمرو قال حدثنا ابو عاصم قال حدثنا عيسى وحدثني الحارث قال حدثنا الحسن قال حدثنا ورقاء<sup>2)</sup> جميعا عن ابن ابي نجيم عن مجاهد قوله ما مسنا من لغوب قال تصب، حدثنا بشر قال حدثنا يزيد قال حدثنا سعيد عن قتادة قوله ولقد خلقنا السموات والارض الآفة الكذبة لله اليهود والنصارى واهد الفري على الله وذلك أنهم قالوا ان الله خلق السموات والارض في ستة ايام ثم استراح يوم السابع وذلك عندهم يوم السبت وهم يسمونه يوم الراحة، حدثنا ابن عبد الأعلى قال حدثنا

<sup>1)</sup> Hschr. يعنى.

<sup>2)</sup> Hschr. ohne Hamza. — Zu dem Isnād vgl. Lidzbarski, De prophetis quae dicuntur legendis arabicis (Lips. 1893) 13.

ابن ثور عن معمر عن قتادة في قوله من لغوب قالت اليهود ان  
 الله خلق السموات والارض في ستة ايام ففرغ من الخلق يوم  
 الجمعة واستراح يوم السبت فأكذبهم الله عز وجل وقال وما مسنا  
 من لغوب، حَدَّثْتُ عن الحسين قال سمعت ابا معاذ يقول اخبرنا  
 عبيد قال سمعت الضحاك يقول في قوله ولقد خلقنا السموات  
 والارض وما بينهما في ستة ايام كان مقدار كل يوم الف سنة مما  
 تعدون،<sup>\*)</sup> حَدَّثَنِي يونس قال اخبرنا ابن وهب قال قال ابن زيد  
 في قوله وما مسنا من لغوب قال لم يمسننا في ذلك عناء ذلك  
 اللغوب،

\*) Sure 32, 4; vgl. 22, 46.

Budapest, November 1899.



# GEDENKBUCH

304804

ZUR ERINNERUNG AN

# DAVID KAUFMANN.

HERAUSGEGEBEN

VON

*WWS*  
DR. M. BRANN UND DR. F. ROSENTHAL.



MTAK



BRESLAU

SCHLES. VERLAGS-ANSTALT v. S. SCHOTTLAENDER

1900.